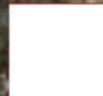


HESSEN



GESCHICHTLICHE SPURENSUCHE IM NATIONALPARK

Quernstweg und Dreiherrenstein-Route

Nationalpark
Kellerwald-Edersee





Zeugnisse der Geschichte in werdender Wildnis

Frei von menschlicher Nutzung entwickelt sich im Nationalpark Kellerwald-Edersee Wildnis von morgen. Was bleibt, sind Spuren der Vergangenheit. Es sind Hügelgräber und Kohlenmeilerplatten, ehemalige Ackerterrassen und Hohlwege, Siedlungsreste und Grenzsteine, die die Einflüsse des Menschen noch lange bezeugen werden. Bewusst werden zudem wertvolle Lebensräume traditioneller Nutzung gepflegt. Dazu zählen die Heiden und Magerrasen der Triescher ebenso wie die Feuchtwiesen der Bachauen. Als Erinnerung an die Jagdzeiten der Waldecker Fürsten und das Wildschutzgebiet wird hier und da das Gatter inszeniert, das einst das ganze Gebiet umgab. Am Quernstpfad haben Schüler aus Resten den „Bausch“ gestaltet.

Geschichte rund um die Quernst

Quernstweg und Dreierherrenstein-Route verlaufen entlang jahrhundertalter Grenzen. Abdrücke der Geschichte sind vielerorts sichtbar. In der Nähe der verfallenen Quernstkirche steht heute die Quernst-Kapelle und lädt zu Einkehr und Besinnung ein. In der KellerwaldUhr, an Nummernstationen und im „Quernst-Pavillon“ gibt es spannende Einblicke in die bewegte Vergangenheit.

Quernstweg



Ausgangspunkt: Nationalpark-Eingang KellerwaldUhr 

 Frankenau, Kellerwalduhr; Länge: 3,4 km

Der Quernstweg führt durch bewegte Geschichte und werdende Wildnis. Er zeigt wie alte Grenzen verschwinden und öffnet die Sinne für neue Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Folgen Sie auf naturnahen Pfaden dem Symbol der Quernst-Kapelle und Sie sind mittendrin.

Auf alten Windwurfllächen, durch die der alternative Quernstpfad führt, offenbart sich die Kraft der Natur. Steigen Sie mit dem Ranger über vergehende Wurzeln und durch jungen, aufstrebenden Wald. Hier haben Sie Muße zur besinnlichen Beschäftigung mit der werdenden Wildnis.



Dreierherrenstein-Route



Ausgangspunkte: Nationalpark-Eingang KellerwaldUhr 

oder Frebershausen / Quernstgrund 

 Frankenau Kellerwalduhr oder Bad Wildungen-Frebershausen, Zur Quernst; Länge: 8,8 km oder 8 km

Die Dreierherrenstein-Route erschließt für den Wanderer die Wälder um die Quernst. Folgen Sie dem Symbol der Grenzsteine. Erleben Sie Geschichte und werdende Wildnis hautnah. Entlang jahrhundertalter Grenzen geht es bis zum Dreierherrenstein, wo drei Territorien aneinander grenzten. Bemooste Grenzsteine erzählen von Aufstieg und Niedergang. Die Wolfsgrube zeugt vom Kampf gegen den Wolf. Im Ruhlauber entdecken Sie Welterbe.

1 Grenzen

Grenzzeichen

Bevor 1589 Landgraf Ludwig IV. seinen Besitz erstmals durch Steine sichern ließ, waren die Grenzverläufe oft vage und führten häufig zu Streitereien. Als Grenzzeichen dienten bezeichnete Bäume, sogenannte „Malbäume“, Erdhügel und Gräben. Die Grenzverläufe wurden schriftlich festgehalten: „... *dadannen den Thalgang zur rechten Hand binein nach der Pfützen, da ein alter Malbaum gestanden und ein neuer gemacht, von der Pfützen über Knauffs Wiesen, darinnen zween Malbäume befunden wurden, ...*“ (1587).

Grenzbräuche

Die früher regelmäßig abgehaltenen Grenzbegänge oder „Schnadezüge“ (Schnade = Schneide = Grenze) werden heute wieder als Brauchtum gepflegt. Ein „Stutzkommando“ ist dafür verantwortlich, dass junge Bürger ihre Gemarkungsgrenzen in bleibender Erinnerung behalten:

An einem Grenzstein wird Halt gemacht. Zwei kräftige Männer heben den zu „Stutzenden“ an beiden Beinen auf und lassen ihn mit dem Allerwertesten dreimal mit seinem Stein Bekantschaft machen. Dabei

wird vom dritten

Mann des Stutzkommandos gerufen: „Der Stein, die Grenze, in Ewigkeit!“



2 Köhlerei

Leben aus dem Wald

Für unsere Vorfahren war ein Leben ohne Wald undenkbar. Das Wild und die Früchte des Waldes bereicherten den Speiseplan. Bau- und Brennholz waren lebensnotwendig. Das Vieh wurde in den Wald getrieben und Laubstreu für den Stall gesammelt.

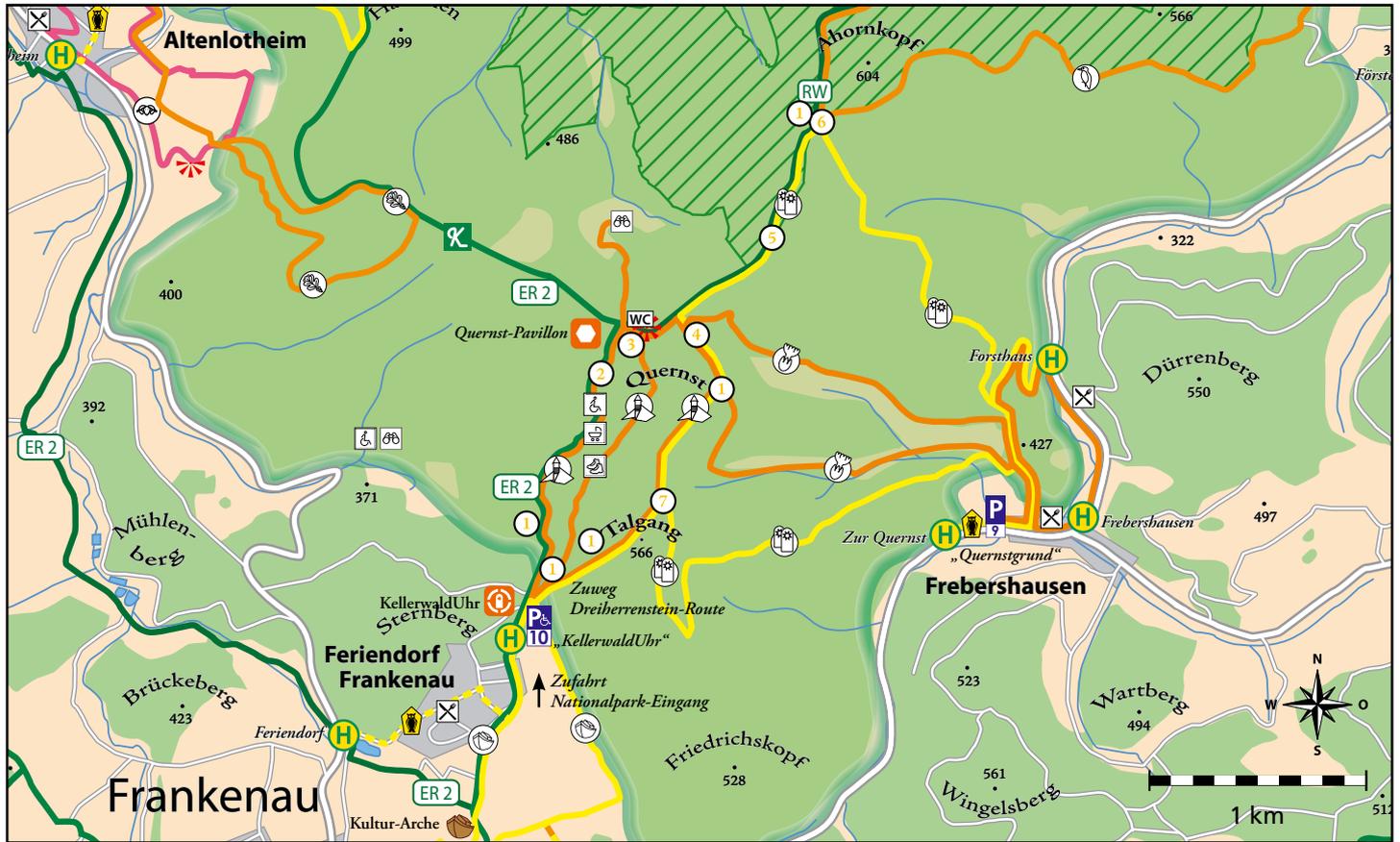


Das Werk der Köhlerei

Mit der vom 16. bis ins 19. Jahrhundert betriebenen Köhlerei stellte man Holzkohle für die Erzschnmelze her. Für die Produktion von einer Tonne Roheisen benötigte man 30 bis 40 starke Buchen.

Die Holzkohle wurde in Waldmeilern gebrannt. Die Köhlerplatte hatte einen Durchmesser von 7 bis 15 Metern. Um einen „Quandelschacht“ stellte man gleichmäßig senkrecht das „Kohlholz“ auf. Durch das Aufeinandersetzen mehrerer Schichten entstand ein etwa 3 Meter hoher Kegelstumpf. Dieser wurde mit einem „Rauchdach“ aus Laub und Reisig und einem „Erddach“ abgedeckt.

Der „Quandelschacht“ wurde von oben entzündet. Die Regulierung des Verkohlungsverganges geschah durch Einstechen und Schließen von Zuglöchern. Die Verkohlung dauerte 8 bis 20 Tage. Je Kubikmeter Holz rechnete man mit 125 bis 150 kg Holzkohle.



Legende

	Wald		Festes Schuhwerk erforderlich
	Nationalpark Kellerwald-Edersee		Für Rollstuhlfahrer geeignet
	Teilgebiet UNESCO-Welterbe		Für Kinderwagen geeignet
	Fluss / Bach		Wildbeobachtungskanzel
	Wanderparkplatz		Stationssnummer
	„Nationalpark-Eingang“		Kellerwaldsteig Alternativroute
	KellerwaldUhr		Rundweg
	Info-Pavillon		Zuweg Nationalpark-Eingang
	Aussichtspunkt		Arche-Rundweg
	Bus- / AnrufSammelTaxi-Haltestelle		Ederseeradwege (ER 1 – 4)
	Einkehrmöglichkeit		Radwanderweg im Nationalpark

Streckenhöhenprofile im Uhrzeigersinn

Quernstweg



Dreiheerenstein-Route



3 Quernst

Rodungen für Siedlung und Ackerbau

So sehr der Mensch als Jäger und Sammler den Wald benötigte, so wenig konnte er ihn als Ackerbauer gebrauchen.

Zwischen 800 und 1300 n. Chr. wurden Buchenwälder gerodet und besiedelt. Das Land wurde in Wald und Feld aufgeteilt. In dieser Zeit entstand auch die Quernstkirche auf einsamer Höhe. Rundherum wurde der Wald gerodet und als Acker bewirtschaftet.

Nach der Reformation verfiel die Kirche und das Land wurde zum Triesch. Vieh weidete jetzt hier, Moos und Heidekraut wurden als Stalleinstreu geholt. Das Land um die verfallene Quernstkirche und neue Quernst-Kapelle wird heute durch Beweidung mit Schafen offengehalten.



4 Fichtenschicksale

Anfang und Ende der Fichte

Im Jahre 1884 übernahm der preußische Forstfiskus das Land um die Quernst und forstete es mit Fichten auf. 100 Jahre später hatte sich ein dicht geschlossener Fichtenwald entwickelt. Doch Anfang 1990 fegten verheerende Orkane über die Wälder. Starke Fichten wurden entwurzelt oder knickten wie Streichhölzer. Im Januar 2007 vollendete der Orkan „Kyrill“ das Werk der Zerstörung. Entlang des Weges wird deutlich, dass die Natur Terrain zurückerobert – neue Wildnis entsteht.

5 Ruhlauber



Wildnis im Werden

Bereits vor der Ausweisung des Nationalparks im Jahr 2004 war der Ruhlauber ein Naturschutzgebiet. Seit 1990 darf hier die Natur Natur sein. Der Wandel zur Wildnis ist überall sichtbar. Alte Buchen sind von Pilzen besiedelt und hier und da ist ein Baum gefallen. In den Lücken streben junge Buchen ans Licht. Seit 2011 ist der urige Buchenwald Teil des UNESCO-Welterbes, das heute den Titel „Buchenurwälder und Alte Buchenwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“ trägt.



Mystisches Buchonia

Hessen gilt als Buchonia – Land der Buchen. Schon in römisch-germanischer Zeit waren die fast undurchdringlichen Buchenwälder Inbegriff für Wildnis. Unerschöpfliche Sagen, Märchen und Erzählungen ranken sich um den Buchenwald. Für die Bewohner war er bis in das Mittelalter eine Welt der Kobolde, Zwerge, Trolle, Elfen, Feen und Wichtel.

Die Weite der damaligen Wälder hat der römische Kaiser Cäsar in „De bello Gallico“ beschrieben: „... es gibt niemand in diesem Germanien, der sagen könnte, er sei ans Ende des Herkynischen Waldes gekommen, auch wenn er eine Strecke von 60 Tagen zurückgelegt hätte, oder er wüsste, wo er anfängt ...“

6 Wolfgrube

Kampf dem Wolf

Der Wolf galt in früheren Jahrhunderten als großer Feind der ländlichen Bevölkerung.

Er richtete unter den Viehbeständen erheblichen Schaden an und wurde als „Mitkonkurrent“ bei der Nahrungssuche empfunden. Um 1500 versuchte man mit verschiedenen Methoden der damaligen Wolfspplage Herr zu werden. So legte man steilwandige Gruben, sogenannte Wolfskaulen, an, um die Raubtiere zu fangen und zu töten. Als Köder warf man Aas in die Grube. Um 1700 kamen im Kellerwald Wölfe nur noch vereinzelt vor. Im strengen und schneereichen Winter von 1819 auf 1820 wurde der letzte Wolf im Wolfsgrund bei Freienhagen erschossen. Mitte des 19. Jahrhunderts war er in ganz Deutschland ausgerottet.

Erst im Jahre 2000 konnte sich ein Wolfspaar aus Polen erfolgreich in der sächsischen Lausitz ansiedeln. Seitdem breitet er sich weitgehend unbemerkt aus. Etwa 700 bis 1400 Wolfsrudel könnten in Deutschland Lebensräume finden, derzeit sind es 128 Rudel (2019/20). Im Nationalpark wäre er willkommen.

Alte Wolfskaule

Der erste Hinweis der Wolfskaule im „Forst Ruhlauber“ stammt aus dem Jahre 1749 von der Grenzsteinbeschreibung Nr. 14:

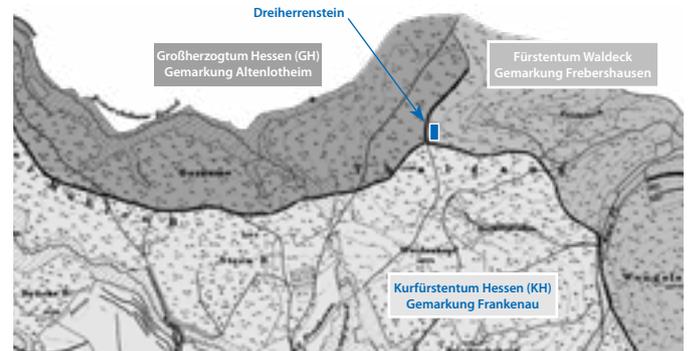
„... Ist ein Neuer Hauptstein mit H und W bemerkt, steht ebenfalls zwischen erst gedachten Waldungen linker Hand neben der Waldeckischen Wolfs-Kaule und zeigt mit einem Winckel linker Hand den Berg hinunter zu ...“

Der heute in der Nähe der Wolfgrube stehende Stein von 1821 mit der Nr. 14 ist vermutlich der Nachfolgestein.



7 „Dreierherrenstein“

Der Grenzstein Nr. 81 trägt die Jahreszahl 1590 und ist somit noch einer der wenigen erhaltenen Steine der ersten Grenzabsteinerung.



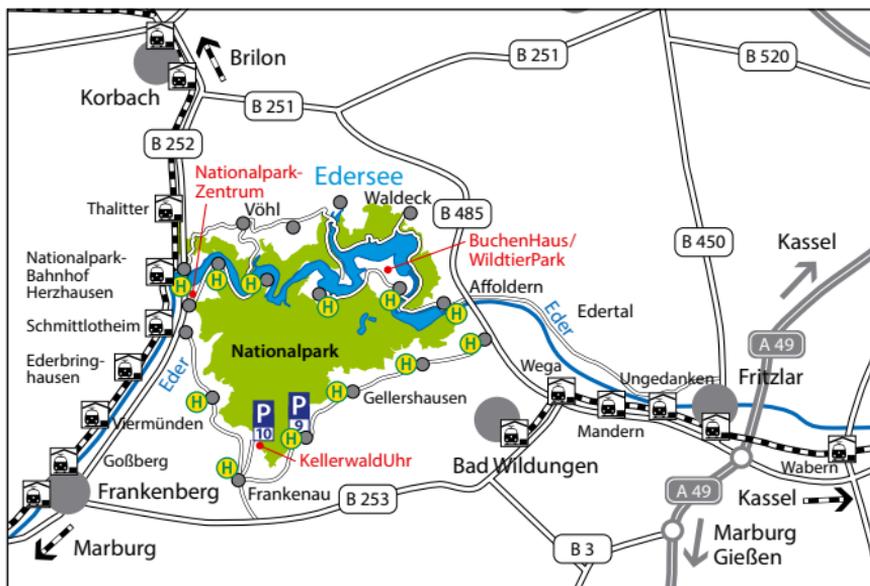
Zeugen der Kleinstaaterie

Durch die Zersplitterung Deutschlands nach der napoleonischen Zeit waren Besitzansprüche mit ihren Grenzziehungen oft zu willkürlichen Akten geworden. Im 18. und 19. Jahrhundert war Deutschland ein territorialer Flickenteppich.

Im Nationalpark – am „Dreierherrenstein“ – grenzen die ehemaligen Territorien dreier Herren aneinander. Das Großherzogtum Hessen besaß von 1624 bis 1866 die alte Herrschaft Itter bzw. den späteren Kreis Vöhl als Exklave – auch „Hessisch Sibirien“ genannt. „KH“ steht für „Kurfürstentum Hessen“ (bis 1803 Landgrafschaft Hessen-Kassel), „GH“ für Großherzogtum Hessen (bis 1803 Landgrafschaft Hessen-Darmstadt) und „W“ für Waldeck bzw. „FW“ für Fürstentum Waldeck. Der achtstrahlige Stern ist das Wappen des Fürstentums. Spötter deuteten die Inschriften „GH“ und „FW“ als „Großer Hunger“ und „Fette Wurst“.

KellerwaldUhr – eine Zeitreise im Zeichen der Buche

Die Nationalpark-Einrichtung KellerwaldUhr widmet sich der kulturgeschichtlichen Entwicklung des Waldes und fokussiert dabei die wechselvollen Beziehungen zwischen Mensch und Wald.



Anreise mit öffentlichem Personennahverkehr:

Haltestelle: Frankenau Kellerwalduhr oder
 Frankenau Feriendorf (ca. 1,3 km Fußweg)
www.nvv.de



KellerwaldUhr

Telefon: 05621-9040-250
 Koordinaten: 51.10627, 8.948383

Impressum

Nationalpark Kellerwald-Edersee
 Laustraße 8, 34537 Bad Wildungen
 Telefon: 05621 9040-0 | Fax: 05621 9040-119
 E-Mail: info@nationalpark.hessen.de
 Internet: www.nationalpark-kellerwald-edersee.de
www.weltnaturerbe-buchenwaelder.de
 Fotos: cognitio, Nationalparkamt
 Redaktion und Gestaltung: cognitio Kommunikation & Planung GmbH, www.cognitio.de
 10. Auflage, Dezember 2020, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Organisation
 der Vereinten Nationen
 für Bildung, Wissenschaft
 und Kultur



Alte Buchenwälder und
 Buchenurwälder der Karpaten
 und anderer Regionen Europas
 Welterbe seit 2011

